

Wirtschaft

FTSE/MIB 26.951,39 -0,55% ↓	ATX 3.379,05 -0,19% ↓	FTSE 100 7.898,66 +1,00% ↑	Nasdaq 100 12.775,00 -0,22% ↓
DAX 15.460,81 -0,31% ↓	EURO-STOXX 4.251,06 +0,23% ↑	Dow Jones 34.118,78 +0,19% ↑	Nikkei 225 27.509,46 +0,39% ↑

Kurse von 18 Uhr



Tiefbau: Brixner Goller Bögl mit Doppel-Übernahme

BOZEN. Das Brixner Tiefbauunternehmen Goller Bögl hat jüngst 100 Prozent der Anteile an der Impresa Vendruscolo GmbH und 50 Prozent an der Bitumisarco GmbH erworben. Damit erweitert der Straßen- und Ingenieurbau-Spezialist Goller Bögl sein Leistungsspektrum um den Bereich Asphaltbau. Wie das Unternehmen mitteilt, werden sämtliche Standorte von Vendruscolo (Asphaltwerk und Schotterverarbeitung in Villnöß) und Bitumisarco (Asphaltwerke in Blumau und Bozen Süd, Steinbrüche in Steg und Atzwang, sowie Büros in Bozen) bestehen bleiben und alle Beschäftigten übernommen. „Wir haben uns für die Übernahme der beiden Unternehmen, mit denen wir schon seit Jahren im Bereich Straßenbau sehr gut zusammenarbeiten, entschieden, da wir viele Synergie- und Optimierungseffekte gemeinsam umsetzen können. Für die strategische Optimierung und das kontinuierliche Wachstum unserer Firmengruppe handelt es sich dabei um einen lang geplanten Schritt“, so Geschäftsführer Michael Goller. Goller Bögl beschäftigt bereits 99 Mitarbeiter und bietet nach der Übernahme nun insgesamt 162 Mitarbeitern einen Arbeitsplatz.

„Keine Alternative zu Windkraft“

INTERVIEW: Sterzinger Unternehmer Seeber über einen möglichen, neuen Anlauf am Sattelberg und seine Sicht auf die Energiewende

BOZEN. Er wolle sich später nicht vorwerfen lassen, nichts gegen den Klimawandel unternommen zu haben. Obwohl sogar Umweltverbände vor einigen Jahren gegen das Windkraft-Projekt am Sattelberg am Brenner Sturm gelaufen sind, gibt sich Anton Seeber gegen alle Widerstände kämpferisch: „Es gibt keine Alternative zu Windkraft in Südtirol“, sagt der Präsident der Sterzinger HTI-Gruppe (Leitner, Prinoth, Demacenko). „Wenn wir das nicht akzeptieren, dann ist uns leider auch nicht zu helfen.“

„Dolomiten“: Herr Seeber, Sie haben mit der Firma Leitwind vor ein paar Jahren versucht, Windkraft in Südtirol zu etablieren. Der Widerstand war aber zu groß. Vor einigen Wochen nun hat der Landeshauptmann gesagt, man müsse „heilige Kühe schlachten“ und über Windenergie in Südtirol zumindest nachdenken. Was sagen Sie dazu?

Anton Seeber: Ich habe diese Aussage gehört. Wenn man jetzt wirklich offen und ehrlich über Windkraft in Südtirol nachdenkt, dann finde ich das sehr positiv. Wir haben damals ganze 8 Jahre lang dafür gekämpft, Windkraftanlagen auf dem Brenner errichten zu dürfen, weil wir glaubten, dass es sinnvoll und notwendig sei, und das glauben wir immer noch. Wir sind bis zum Obersten Gerichtshof gegangen, aber dort wurde dann entschieden, dass Südtirol schon genug erneuerbare Energie produziere, weshalb ein landschaftlicher Eingriff wie oben am Sattelberg nicht gerechtfertigt wäre.

„D“: Glauben Sie, das Gericht würde das heutzutage immer noch so sehen?

Seeber: Jetzt hat sich die ganze Situation natürlich verändert. Unsere Argumente damals waren: die Abhängigkeit von Erdöl, die Energie aus Wasserkraft, die weniger wird, da die Glet-



„Wenn man jetzt offen und ehrlich über Windkraft in Südtirol nachdenkt, dann finde ich das sehr positiv“, meint HTI-Präsident Anton Seeber. Armin Huber

scher schmelzen, sowie die Atomenergie, die auch mit beträchtlichen Herausforderungen zu kämpfen hat. Und dann ist da natürlich der Klimawandel, den heutzutage wirklich niemand mehr leugnen kann und der rasant voranschreitet. Mit all diesen Argumenten lagen wir richtig. Man braucht ja nur die Wasserkraft hernehmen: Im vergangenen Jahr wurde 40 Prozent weniger Energie aus Wasserkraft produziert als im langjährigen Durchschnitt, das sagt doch alles aus.

„D“: Stichwort Klimawandel. Nachhaltigkeit ist das Schlagwort schlechthin und Windenergie gehört zur nachhaltigsten Energie überhaupt. Überlegt Leitwind, mit den neuen Rahmenbedingungen wieder tätig zu werden in Südtirol?

Seeber: Wir haben mittlerweile in vielen Orten und Ländern Windräder errichtet. Südtirol ist ja nicht die Welt und wir sind nicht von Südtirol abhängig. Aber Südtirol ist meine Heimat und deswegen liegt mir ein solches Projekt nach wie vor am

Herzen. Ich glaube weiterhin, dass ein Windpark in Südtirol ein großartiges Projekt wäre. Wir können doch nicht immer nur über Umweltschutz reden, wir müssen auch etwas dafür tun.

„D“: Sie denken dabei weiterhin an Windkraftanlagen am Brenner?

Seeber: Der Sattelberg am Brenner ist einer der wenigen Orte in Südtirol, wo Windkraft sinnvoll ist und daher meines Erachtens der ideale Standort. Sicher will niemand gerne in die Landschaft eingreifen. Aber irgendwann muss man einen Kompromiss eingehen zwischen Umwelt- und Landschaftsschutz. Wir könnten auch ein Windrad in ein Loch stellen, wo es niemandem auffällt, aber jeder wird verstehen, dass das nicht funktioniert, weil dort kein Wind weht. Auf den Bergen hingegen sehr wohl bei uns.

„D“: Sie sagen, der Brenner wäre einer der wenigen Orte in Südtirol, wo Windkraft sinnvoll wäre. Welche Orte gäbe

es noch?

Seeber: Mals ist ebenfalls ein großartiger Standort, auch Jochtal. Recht viel mehr Standorte gibt es in Südtirol nicht, wo Windkraft Sinn macht. Aber gerade an den wenigen Orten, an denen es möglich ist – aufgrund der guten Windverhältnisse, bereits bestehender Infrastrukturen und fern von Wohnsiedlungen – sollte man die Chance nutzen.

„D“: Es war damals vor allem der Alpenverein, der gegen die Windräder am Brenner Sturm gelaufen ist. Glauben Sie, dass die Kritik jetzt geringer wäre, wenn Sie noch einmal einen Anlauf starten würden?

Seeber: Der Sattelberg am Brenner ist unbewohnt. Die Infrastrukturen sind vorhanden, es müssten nur minimale Eingriffe gemacht werden. Zudem gibt es eine Straße auf den Sattelberg, um schwere Lasten zu transportieren. Auch ein Netzanschluss ist schon gegeben. Und vor allem: Es ist ein sehr geringer visueller Eingriff. Von der Autobahn würde man die Windräder vielleicht von 10 Ki-

lometer Entfernung sehen, sonst würden sie niemandem auffallen.

„D“: Werden Sie wieder einen Anlauf starten und ein Projekt für Windräder in Südtirol einreichen?

Seeber: Die moralische Verpflichtung drängt mich eigentlich dazu. Aber solange es keine klaren Rahmenbedingungen gibt, sicherlich nicht. Ich tue mir das nicht mehr an, mehr als 30 öffentliche Präsentationen zu machen, viel Geld in Studien zu investieren, unzählige bürokratische Hürden zu überwinden, um mir dann fadenscheinige Argumente anhören zu müssen, warum das Projekt nicht umsetzbar ist. Ob wir wollen oder nicht, die Welt verändert sich radikal. Wir müssen uns heute auf die Zukunft vorbereiten.

„D“: Wenn sich die Rahmenbedingungen ändern würden, dann würden Sie also wieder ein Windkraftprojekt in Angriff nehmen?

Seeber: Ja. Ich will mir nicht von meinen Kindern vorhalten lassen, dass wir nichts getan hätten gegen den Klimawandel.

„D“: Wird Ihnen das denn vorgeworfen?

Seeber: In Anbetracht der verständlichen „Fridays for Future“-Proteste verspüre ich einen Vorwurf. Wie gesagt: Wir haben viel Geld und Kraft in Studien und Projekte investiert, gegen die damals auch verschiedene Umweltverbände unverständlicherweise Sturm gelaufen sind.

„D“: Ihre Prognose? Wird es in 5 bis 10 Jahren in Südtirol Windkraft geben?

Seeber: Ja, weil es keine Alternative dazu gibt. Wenn wir unsere Welt retten wollen, müssen wir das akzeptieren. Wenn wir das nicht akzeptieren, dann ist uns leider auch nicht zu helfen. Wir müssen Veränderungen akzeptieren, damit wir eine Zukunft haben.

Interview: Arnold Sorg

100 Euro Lohn extra? „Vieles regelt der Markt“

STELLUNGNAHME: SWR-Präsident Giudiceandrea äußert sich zum Vorschlag des ASGB – Arbeitskräftemangel lasse Löhne steigen

BOZEN (hil). Der Autonome Südtiroler Gewerkschaftsbund (ASGB) forderte vergangene Woche eine sofortige Lohnerhöhung von 100 Euro für Arbeitnehmer in Südtirol. Federico Giudiceandrea, Präsident des Südtiroler Wirtschaftsringes (SWR), zeigt sich gesprächsbereit. Er warnt jedoch zugleich vor Schnellschüssen.

Zur Erinnerung: ASGB-Chef Tony Tschenett sorgte jüngst mit seinem Vorschlag, der von ande-

ren Gewerkschaften mitgetragen wird, für Aufsehen. Über ein zusätzliches, fixes Lohnelement sollten Arbeitgeber ihren Mitarbeitern in der Privatwirtschaft 100 Euro mehr im Monat bezahlen, um den inflationsbedingten Kaufkraftverlust der letzten gut anderthalb Jahre ein wenig auszugleichen. Grundlage des zusätzlichen, fixen Lohnelements könnte ein sektorenübergreifendes Abkommen auf lokaler Ebene sein – unterzeichnet von den Arbeitgeber- und Arbeitnehmerverbänden im Land. Zusätzlich sollte das Lohnelement jährlich an die Inflation angepasst werden. „Passiert in dieser Sache nichts, müssen wir eben auf die Straße gehen“, wie Tschenett gegenüber diesem Medium betonte.

SWR-Präsident Giudiceandrea kann Lohnerhöhungen grundsätzlich schon etwas abgewinnen, ob es jedoch in dieser



„Ich bin mir ziemlich sicher, dass sehr viele Betriebe in Südtirol bereits übertarifliche Löhne bezahlen.“

Federico Giudiceandrea, SWR-Präsident

ziemlich sicher, dass man dann schnell feststellt, dass sehr viele bereits übertarifliche Löhne bezahlen“, meint er. „Das hat vor allem mit der Jobsituation in Südtirol zu tun. Arbeitskräfte sind bekanntlich rar bei uns, wer da als Betrieb nicht gut zahlt, wird es schwer haben, um im Wettbewerb der Arbeitskräfte zu bestehen. Diese Situation mit einem Unterangebot an Bewerbern dürfte sich eher verschärfen, die Dynamik und Mobilität am Arbeitsmarkt zunehmen. Vor diesem Hintergrund bin ich davon überzeugt, dass der Markt die Lohnfrage zu einem wesentlichen Teil von alleine regelt.“

„Aufpassen, dass Betriebe nicht wegsterben“

Nicht vergessen dürfe man in der ganzen Diskussion aber jene Betriebe, die es sich nicht leisten könnten, die Löhne anzuheben:

„Es ist sicherlich nicht die Mehrheit, aber doch sind sie Teil der unternehmerischen Realität in Südtirol. Man denke zum Beispiel an energieintensive Firmen, die mit Unternehmen aus dem Ausland konkurrieren müssen, wo die Energiekosten teils erheblich niedriger sind.“ Man müsse da schon aufpassen, dass diese Betriebe nicht wegsterben.

„Wir werden eine Lösung finden“

„Ich bin mir sicher, dass wir eine Lösung mit den Gewerkschaften finden werden, so wie uns das in Vergangenheit auch immer gelungen ist. Die Zusammenarbeit zwischen den Sozialpartnern in Südtirol funktioniert grundsätzlich sehr gut.“

© Alle Rechte vorbehalten



Trientner Festival wird international

EVENT: Konferenzen von Lugano bis Abu Dhabi

TRIENT (mit). Welche Herausforderungen bergen der ökologische und digitale Wandel? Mit diesem Thema befasst sich vom 25. bis 28. Mai das „Festival dell'Economia“ in Trient. Rund 100 Events mit Experten aus der ganzen Welt sind Teil des umfangreichen Programms der Veranstaltung, die immer internationaler wird. Demnächst wird das Festival im Ausland vorgestellt. So wird am Montag (6. Februar) im schweizerischen Lugano eine Konferenz mit dem Titel „Road to Trento 2023“ abgehalten, die von der Wirtschaftszeitung „Il Sole 24 Ore“ in Zusammenarbeit mit den italienischen Botschaften, institutionellen und akademischen Partnern organisiert wurde. Weitere Etappen der „Road to Trento 2023“ sind zwischen Februar und März San Francisco, Abu Dhabi und Johannesburg.

ENERGIEPREISE 03.02.2023

▶ STROM:	
PUN	155,49 €/MWh ▼
PUN (Schnitt Februar)	167,10 €/MWh ▼
▶ GAS:	
TTF (EU)	58,75 €/MWh ▲
MGP (Italien)	59,55 €/MWh ▼
▶ ROHÖL:	
Sorte Brent	82,17 €/Barrel ▼

www.qualenergia.it